

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Pfarrkirchen und Buchleinsdorf nach Sarleinsbach und zurück besorgte.

### 3. Kapitel.

#### Kirchliche Verhältnisse.

Das kirchliche Leben zeigte in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ebenso wie das wirtschaftliche einen starken Niedergang. Jetzt erst wirkten sich die Folgen des Josefismus aus. Treffend nennt Hanrieder diese Jahrzehnte in seiner Pfarrchronik eine sterile (unfruchtbare) Zeit und schildert sie weiter: „Das religiöse Leben lag darnieder. Der Klerus, eingeschüchtert durch den Plagregen von Verordnungen, Bedrohungen und empfindlichen Strafen, besaß sich der Legalität (Gesetzmäßigkeit) vor dem Staate und ließ sich darin begnügen, das Volk dagegen hielt verdrossen zurück und verschloß mißtrauisch sein religiöses Gefühl vor dem rauhen Eingriff der Staatsgewalt. Die Opferwilligkeit war geschwunden und es brauchte lange, bis sie wieder geweckt werden konnte.“

Kollers Nachflg., Matthäus Schulz (1807—1816), stammte aus einer französischen Auswandererfamilie aus dem Elsaß und konnte der Bevölkerung durch seine Sprachkenntnisse während der französischen Truppendurchzüge manche Dienste erweisen. Unter ihm mußte das entbehrliche Silber aus dem Kirchenschatz abgeliefert werden, ein Kelch, zwei silberne Kelchfüße und ein Ciboriumfuß und eine Monstranze. Sonst ist aus seiner Zeit und der der drei folgenden Vikare: Stefan Baumann (1816—1827), Stefan Steininger (1827—1837) und Andreas Nchinger (1837—1839) nichts Wichtigeres zu erwähnen; es zeigt sich auch darin die unfruchtbare Zeit! Der Nachfolger Nchingers, Petrus Stadler, der zwanzig Jahre in Buchleinsdorf wirkte, hatte viele Anstände bei den Behörden, besonders bei der Staatsbuchhaltung. Er hielt sich nämlich nicht genau an ihre kleinlichen Vorschriften und überschritt wiederholt das erlaubte Höchstmaß von Ausgaben für kirchliche Zwecke. Dafür bekam er öfters verletzende Ausstellungen und Verweise in die Hand. Stadler nahm sie meist mit Gleichmut stillschweigend hin, fuhr aber unbekümmert fort, auch weiterhin eigenmächtig zu handeln. Manchmal übrigens vergalt er derartige Vorwürfe durch eine gesalzene Antwort. So wurde ihm im Jahre 1850 bei Gelegenheit einer unbedeutenden Ausbesserung aufgetra-

gen, bei den Professionistenarbeiten auch das Materiale nach dem Gewicht anzuzubringen und die Wagscheine darüber beizubringen. Stadler lieferte die verlangten Angaben und Ausweise, bemerkte aber dazu drollig: „Müssen auch Erde und Steine als Material gewogen werden?“ — Diese arge staatliche Bevormundung der Seelsorger durch die Beamten, die selbst dem schaffensfreudigsten Geiste vieles verleiden mußte, fand durch das Konkordat (1855) ein Ende. Aber zur vollen Entfaltung des kirchlichen Lebens war noch ein Hemmschuh zu beseitigen, der Liberalismus, der sich auch in Buchleinsdorf bei einigen tonangebenden Bürgern eingenistet hatte. Dessen kirchenseindliche Stimmung hatte besonders der Vikar Josef Oberlaber (1859 bis 1862), unter dem der neue Friedhof errichtet wurde (1861), aber auch sein Nachfolger Gustav Fischer (bis 1874) zu spüren. Doch erfolgte unter diesem schon die Wendung zum Besseren. Im Jahre 1869 ließ er durch Redemptoristen aus Buchheim eine heilige Mission halten und seitdem blühte die echt katholische Glaubensbetätigung neuerdings auf.

Der Empfang der heiligen Sakramente hob sich von Jahr zu Jahr, der 3. Orden erstand wieder und ein Jungfrauenbund trat ins Leben, der zur selben Zeit gegründete katholische Volksverein schlug feste Wurzeln. Nach außen kam der religiöse Aufschwung auch in der Zahl der aus der Pfarrei hervorgegangenen Priester zum Ausdruck. Während in den ersten 75 Jahren des vorigen Jahrhunderts sich nur 11 dem Dienste des Altars widmeten — übrigens ohnehin eine große Zahl im Vergleich mit anderen Pfarreien, — weisen die letzten 25 allein deren 9 auf.

Dieser Neuaufschwung hielt auch unter dem Nachfolger Fischers, Norbert Hanrieder, der unter allen Pfarrvorständen am längsten in Buchleinsdorf wirkte (1874—1913),<sup>1)</sup> und unter dem jetzigen Pfarrer, Michael Altendorfer, an und fand durch dreimalige Missionen neuerliche Kräftigung (1884, 1886 und 1899). Im Jahre 1900 wurde die Herz Jesu-Bruderschaft eingeführt und während des Weltkrieges der Jungfrauenbund in eine blühende Marianische Kongregation umgewandelt (1922 Fahnenweihe). Die Opferfreudigkeit in den letzten 5 Jahrzehnten mag die Tatsache beleuchten, daß von 1864 bis 1911 über

<sup>1)</sup> Aber seine Bedeutung als Dichter vgl. Georg Preder, N. S. in seinen Dichtungen, St. Pölten 1912.